

Windkraft

Welche Vermögensverluste auf Anwohner zukommen

BR | 25.11.2003 | 21.55

14.647 Windkraftanlagen werden zur Zeit in der Bundesrepublik betrieben und es sollen nach dem Willen der Bundesregierung noch mehr werden. Die Verbraucher müssen schon jetzt den teuren Windstrom mitbezahlen: Jedes Jahr 1,2 Milliarden Euro zusätzlich über höhere Stromrechnungen. Politiker wie Baden-Württembergs Ministerpräsident Teufel sprechen bereits von einer "Verspargelung" der Landschaft durch die Anlagen und wollen wenigstens den Bau immer neuer hoch subventionierter Windräder bremsen.

Die riesigen Anlagen machen vor allem den Menschen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft große Sorgen, denn sie bedeuten immer auch finanzielle Opfer. Zum Beispiel die Familie Gisch in Baumholder in Rheinland-Pfalz. In direkter Nachbarschaft zu drei Windrädern hat Familie Gisch ihre Landwirtschaft. Die Windmühlen bestimmen ihren Alltag, Gischs fühlen sich belästigt und haben gegen die Betreiber geklagt. Aber noch werden Jahre vergehen, bis es ein rechtskräftiges Urteil gibt.

Grundstückswert sinkt rapide

Solange bleibt Ungewissheit, wer für die Schäden durch die Windräder aufkommt, sagt Anneliese Gisch, Grundstückseigentümerin:

"Es ist auch so, dass der finanzielle Wert unseres Anwesens, unseres Hauses ganz immens gesunken ist. Welche Familie möchte schon auf dem Land ein Haus kaufen, bei dem sie im Schattenschlag frühstücken soll und nachts die Fenster fest verschliessen muss, damit sie den Lärm nicht hört."

Mindestens ein Drittel hat das Grundstück durch die benachbarten Windräder an Wert verloren. Der Immobilienwert sinkt, weil nahezu niemand gern direkt neben den Windenergieanlagen leben möchte. Makler berichten, dass der Wertverlust teilweise dramatisch sein kann: Grundstücke mit einem Windkraftwerk in der Nähe **verlieren meist rund 30 Prozent** an Wert, **andere sogar bis zur Hälfte**. Und gar nicht so selten wird die Immobilie **völlig unverkäuflich**.

Makler bestätigen Wertminderungen

Das sind keine Einzelfälle. Die Universität in Frankfurt am Main hat den Einfluss von Windkraftanlagen auf den Verkehrswert bebauter Wohngrundstücke untersucht und kommt dabei zu dem Ergebnis, dass Immobilien **in aller Regel schwer verkäuflich** werden, wenn in der Nähe ein Windrad steht, sagt Prof. Jürgen Hasse: "Wertminderungen treten als **Folge der verschiedenen Immissionen** - und zwar als Folge der subjektiven Bewertung dieser Immissionen - auf. Das bedeutet, dass Makler nur sehr schwierig eine Aussage treffen können, in welchem Maße Wertminderungen eintreten. Dass Wertminderungen eintreten, bestätigen Makler zu einem sehr großen Anteil. Ich habe dazu eine Reihe von Maklern befragt, der überwiegende Teil bestätigt, dass Wertminderungen eintreten."

Besonders negativ wirken sich danach **Geräusche** aus, der **Schattenwurf**, und die **Unruhe** durch drehende Rotoren. **Bewegungssuggestion** nennt sich das wohl schlimmste Phänomen, eine Immission, die **Dauerstress** verursacht und von vielen Betroffenen **wie Psychoterror** empfunden wird.

Ärger in Feriengebieten

Negative Wirkungen haben Windkraftwerke aber nicht nur für Grundstückseigentümer, wie die Studie ergeben hat. Auch die wirtschaftliche Nutzung der betroffenen Gegenden wird beeinträchtigt. Ursache hier: die mangelnde Ästhetik, die Touristen abschreckt, die Ruhe und Entspannung dann doch lieber in einem Ferienggebiet ohne störende Rotoren suchen.

Der Schaden für den Tourismus ist so groß, dass die Politiker in den Feriengebieten schon aufgeschreckt sind. In Nordfriesland z.B. heißt die neue Devise Repowering. Viele kleinere Windräder sollen durch leistungsfähigere größere Anlagen ersetzt werden. Und die Windräder sollen möglichst

auf die See verbannt werden. Bei Borkum sind gigantische Projekte nach niederländischem Vorbild geplant: Eine Fläche so groß wie das Saarland soll in den nächsten Jahren mit Windrädern zugebaut werden.

Längst sind die Windkraftanlagen sogar bei Umweltschützern umstritten: Kritik kommt zum Beispiel von Vogelschützern. Sie beklagen, dass viele Zugvögel Opfer der riesigen Rotoren werden.

Windkraft kostet zusätzlich

Hinzu kommt: Strom aus Windkraft ist teuer. Und nächstes Jahr wollen die Stromerzeuger ihre Preise um 15 Prozent anheben, wie EON jetzt angekündigt an. Grund sind vor allem auch die hohen Kosten der Windenergie, die zu überkauften Festpreisen eingekauft werden muss. Außerdem sind als Folge dieser Politik konventionelle Kraftwerke nicht genügend ausgelastet, auch deshalb steigen die Preise. Verbraucher und Steuerzahler tragen einen Großteil der Kosten. Und das obwohl Windenergie sogar auch klimapolitisch unwirtschaftlich ist.

Die Einsparung einer Tonne CO₂ kostet mit einem Windkraftwerk 50 Euro, bei der Umrüstung von Kohlekraftwerken sind es aber gerade einmal 5 Euro.

Stromversorger kaufen Windstrom für 11 Cent je Kilowattstunde ein, Strom aus Kohle oder Kernenergie gibt es schon ab 3 Cent. Mehrbelastung: 380 Euro im Jahr würde ein Vier-Personen-Haushalt nur noch mit Windstrom versorgt.

Die Analyse zeigt: Der Streit um die Windkraft ist in erster Linie eine rein politisch-ideologische Auseinandersetzung. Volkswirtschaftlich gesehen kommt man aber zu dem Schluss: Windkraft ist so teuer, dass sie als Ersatz für klassische Kraftwerke nicht taugt. Hinzu kommt, dass Bürger in der Nähe von Windkraftanlagen wie die Familie Gisch im Hunsrück einen unzumutbar hohen Preis zahlen: Der massive Wertverlust ihres Anwesens kommt einer Teil-Enteignung gleich, vom Verlust an Lebensqualität für die Menschen ganz zu schweigen.

Bericht: Rolf Bovier
Stand: Ende November '03

BAYERISCHER RUNDFUNK
[plusminus
Floriansmühlstraße 60
80939 München
E-Mail: plusminus@br-online.de
Internet: www.daserste.de/plusminus

Dieser Text gibt den Fernseh-Beitrag vom 25.11.2003 wieder. Eventuelle spätere Veränderungen des Sachverhaltes sind nicht berücksichtigt.